

Ein neues Gesicht am CSG

Wer ist der unbekannte Mann im Schulflur?

Seit diesem Schuljahr haben wir einen neuen Referendar an unserer Schule. Einige von euch sind ihm bestimmt schon einmal über den Weg gelaufen oder wurden bereits von ihm unterrichtet. Im Folgenden lest ihr, wer das neue Gesicht am CSG ist und was er als Lehrer erreichen möchte.

Würden Sie sich zunächst einmal vorstellen?

Ich heiße **Lars Wagner** und bin 26 Jahre alt. Ich komme ursprünglich aus Karlsruhe, aber wohne mittlerweile seit sechs Jahren in Freiburg. Jetzt darf ich mein Referendariat an eurer Schule machen.

Was hat Sie dazu bewegt, als Lehrer arbeiten zu wollen?

Ich habe zuerst einen Realschulabschluss gemacht und anschließend mein Abitur nachgeholt. Allerdings hatte ich diesen Berufswunsch tatsächlich sehr früh, weil ich schon immer gern mit Kindern gearbeitet habe. Deshalb bin ich neben meinem Referendariat zusätzlich **Fußballtrainer einer D-Jugend-Mannschaft**.

Wie gelingt es Ihnen, die Arbeit als Fußballtrainer in Ihrer Woche unterzubringen?

Das ist manchmal durchaus nicht ganz so einfach. Daher bin ich sehr froh, dass ich zwei kompetente KollegInnen habe, die mir fleißig unter die Arme greifen und mit denen ich mich regelmäßig abspreche. Mein Tag startet morgens mit der Schule und endet abends mit dem Fußballtraining.

Wo haben Sie studiert und aus welchen Gründen haben Sie sich für diesen Studienplatz entschieden?

Ich bin 2015 nach Freiburg gekommen und habe dann dort mein Bachelor- und Masterstudium abgeschlossen. Zum einen bin ich ein Mensch, der gern neue Erfahrungen sammelt und viel erleben möchte. Zum anderen wollte ich nach meinem Abitur ausziehen und trotzdem noch in einer nahegelegenen Region



sein, damit ich nicht zu weit weg von meiner Familie leben würde. Von Karlsruhe nach Freiburg braucht man mit dem Auto ungefähr eineinhalb Stunden und auch mit dem Zug ist die Verbindung machbar. Deshalb war **Freiburg für mich die beste Lösung**.

Sie unterrichten die Fächer Deutsch und Geschichte. Weshalb haben Sie sich genau für diese Fächer entschieden?

Das war eine sehr pragmatische Entscheidung, da ich selbst in diesen Fächern damals am besten war und sie mir viel Spaß gemacht haben. Ich glaube allerdings auch, dass die beiden Fächer mehr miteinander zusammenhängen, als man zunächst denkt. Es gibt sehr viele geschichtliche und sprachliche Überschneidungen, sodass die beiden Fächer **eine gute Kombination** sind. Hingegen sind das besonders zu Beginn an der Universität die meist gewählten und beliebtesten Studiengänge. Aufgrund dessen sind die Hörsäle immer sehr voll und gern besucht.

Aus welchem Grund glauben Sie, dass Ihre Fächer wichtig für die Bildung der Jugendlichen sind?

Ich glaube, dass Deutsch besonders wichtig ist, da es allgegenwärtig ist und regelmäßig im Alltag gebraucht wird. Das fängt schon bei den Grundkompetenzen wie dem Lesen und Schreiben an, welche jeder unabhängig vom jeweiligen beruflichen Standpunkt benötigt. Kommunikation findet schließlich überall statt. Somit ist das Fach Deutsch ein ganz zentraler Baustein der Bildung. Bei Geschichte sehen viele nicht den Sinn hinter dem Fach. Dafür habe ich ein Zitat von Georg Wilhelm Friedrich Hegel, das mich seit meiner eigenen Schulzeit bereits begleitet. Ich paraphrasiere es mal: **„Wir lernen Geschichte, aber lernen wir auch aus der Ge-**

schichte?“ Meiner Meinung nach können wir sehr viel aus der Vergangenheit lernen, aber vor allem auch lernen, warum manches heute so ist, wie es ist.

Wie stehen Sie zu dem Konzept, dass Sie als angehender Lehrer von einer erfahrenen Lehrkraft betreut werden?

Man nennt diese Bezugspersonen auch Mentoren und kann sie etwa mit euren Tutoren in der Jahrgangsstufe vergleichen. In meinem Fall ist das Frau Dr. Person Weber. Ich empfinde dieses Konzept besonders zu Beginn des Referendariats als sehr sinnvoll, da mir erfahrene Lehrkräfte zur Seite stehen, von denen ich lernen kann und es mir den Start erleichtert hat. Man nennt das „**Lernen am Modell**“, da die Lehrkräfte eine Vorbildfunktion haben. Letztendlich übernimmt man nie alles eins zu eins.

Blicken Sie zuversichtlich auf diesen Abschnitt Ihrer Berufsausbildung?

Ich freue mich riesig und das kann glaube ich auch jeder nachvollziehen, der fünf bis sechs Jahre Studium hinter sich gebracht hat. Am Anfang nach dem Abitur denken alle: Studium- das wird eine tolle Zeit. Das stimmt auch und **ihr solltet die Zeit wirklich genießen**. Nach mehreren Jahren nur theoretischem Lernen ist man aber wirklich froh, wenn man dann praktische Erfahrungen direkt vor der Klasse sammeln kann.

Kannten Sie unsere Schule bereits und wenn ja, sind Sie zufrieden mit Ihrem Platz am CSG?

Tatsächlich kannte ich das CSG gar nicht. Da uns als Referendare die passenden Schulen zugeteilt werden, bin ich in Lahr gelandet. Ich bereue diese Entscheidung nicht. Dennoch hatte ich am Anfang ein bisschen Angst und auch durchaus Respekt, als ich gelesen habe, dass eure Schule ja doch sehr musikalisch angehaucht ist. Ich bin nämlich der unmusikalischste Mensch auf diesem Planeten. **Ich habe in meiner eigenen Schulzeit immer die Triangel gespielt**, weil das das Einzige war, was ich konnte. Allerdings bin ich sehr zufrieden mit meinem Platz bei euch und bin sehr gern am Clara-Schumann-Gymnasium.

Können Sie sich vorstellen später am CSG zu unterrichten?

Wenn Herr Keck mir nächstes Jahr hier eine Stelle anbieten würde, würde ich sie sicherlich nicht ablehnen. Allerdings weiß ich, wie der Stellenmarkt für meine Fächer aufgestellt ist und dass das Verfahren manchmal durchaus problematisch sein kann, weshalb ich auch offen für andere Schulen bin. Es wird also auch für mich eine Überraschung sein.

Haben Sie noch ein paar Tipps, wie man den richtigen Beruf für sich finden kann?

In meinen Augen ist der **Austausch** sehr wichtig. Redet miteinander oder auch mit euren Lehrkräften und Familien. Ein weiterer Tipp meinerseits ist, so viele

Erfahrungen wie möglich zu sammeln - durch Praktika oder Ähnliches. Es gibt an den Universitäten auch einen sogenannten „**Tag der offenen Uni**“, der normalerweise ein Mal im Jahr stattfindet und an dem ihr bei Lesungen dabei sein dürft. Sucht euch Erfahrungspunkte und probiert mal was aus. Ich kann euch empfehlen einen Beruf zu wählen, der euch Spaß macht. Ihr könnt auch euer liebstes **Hobby zum Beruf machen**. Das ist eine gute Möglichkeit, weil ihr bedenken solltet, dass ihr diesen Beruf dann mehrere Jahrzehnte ausüben müsst. Wählt beispielsweise nicht den Beruf Lehrkraft nur wegen den Ferien und der sicheren Verbeamtung. Wenn es euch keinen Spaß macht mit Kindern zu arbeiten, macht das keinen Sinn.

Haben Sie für sich selbst ein Motto, das Sie durch Ihre Karriere als Lehrer begleitet?

Ein feststehendes Motto habe ich nicht, aber ich orientiere mich an einer Lebenshaltung, die mir sehr am Herzen liegt. Ich halte es für wichtig, dass man immer mit einem Lächeln durch das Leben geht und auch im stressigen Schulalltag niemals den Spaß verliert. Für mich bedeutet das, dass ich auch mal einen Scherz mit der Klasse mache und gemeinsam mit den Schülern lachen kann. Solche Dinge sollten unbedingt möglich sein, um die zwischenmenschlichen Beziehungen zu pflegen. **Alltagsstress haben wir noch lang genug - Schule soll Spaß machen!**

Larissa Mühlhaus, JSI